

Der Wiehengebirgsbote

Kreis Herford erkundet

■ **Bad Oeynhausen** (nw). Unterwegs war der Wanderverein „Gut Fuß“ jetzt mit einer Gruppe Interessierter im Kreis Herford. Ausgangspunkt der Wanderung war die erste Anlaufstelle, nach Besichtigung von außen und nach dem Lesen der Infotafel setzten die Wanderer den Weg fort.

Danach führte der Weg in den schöne blühenden Bauergarten am Biologiezentrum Bustedt. Hier waren Schulklassen beim Biologieunterricht in freier Natur, zum Bestimmen von Pflanzen und Insekten.

Jetzt geht es in das Natur-

schutzgebiet Busteder Wie-sen und Busteder Holz mit den angrenzenden Teichen, das Umwandern war ein Erlebnis.

Anschließend führte die Wanderung zur Gutsanlage „Haus Hiddenhausen“. Die Kulturwerkstatt Hiddenhausen bietet handwerkliches und künstlerisches Gestalten für Kinder. In diesem Bereich befindet sich auch das Museum des Holzhandwerks, hier lässt sich die jahrhundertealte Tradition des Holzhandwerks erkunden. An dem Aufbau und Erhaltung des Museums ist auch der Freizeit- und Wanderverein Schweicheln Bermbeck als Mitglied im Förderverein Holzhandwerkmuseum beteiligt.



Unterwegs: „Gut Fuß“ schaute sich etwas genauer im Kreis Herford um.

Streifzug nach Norderney

■ **Osnabrück** (nw). Wie in den vergangenen Jahren organisierten Marlene und Walter Schneider, Rad-Wegewart und Wanderführer beim VVO Wanderverein Osnabrück, einen Tagesausflug. Diesmal fuhr die 15-Personen-Gruppe zur Nordseeinsel Norderney. Sie ist die älteste Insel und liegt im Nationalpark des Niedersächsischen Wattenmeeres und kann eine interessante Geschichte aufweisen.

Diejenigen, die das erste Mal auf der Insel strandeten, waren tief beeindruckt. Eine kleine Gruppe nahm sich eine größere Wanderung vor und die anderen gestalteten ihren Aufenthalt selbst. Einige machten

eine Inselrundfahrt mit „Bommel's Bimmelbahn“ und andere wollten einfach nur bummeln und die schöne Atmosphäre auf sich wirken lassen. Das traumhafte Sommerwetter trug zum Wohlfühlen bei.

Um die Insel besser kennen zu lernen, sollte man sich mehrere Tage Zeit nehmen. Um 18.15 Uhr fuhr die Fähre zurück zum Festland. Dort wartete ein Zubringerbus, um die Gruppe zum Oldenburger Bahnhof zu bringen und mit dem Streifzug fuhr man zurück nach Osnabrück. 17 Stunden waren sie unterwegs und sehr müde aber glücklich.



Wo sind wir genau?: Die Osnabrücker schauten sich einen ganzen Tag lang das Nordseebad Norderney an.

Tolle Ein- und Ausblicke und mystische Orte

Wandertage: „Gut Fuß“ war unterwegs im Harz und hatte Quartier im berühmten Ort Thale bezogen. Auch ein 75 Meter tiefer Pendelsprung gehörte zu den Erlebnissen

■ **Bad Oeynhausen** (nw). Seine Wandertage hatte kürzlich der Wanderclub „Gut Fuß“ organisiert und war mit 14 Personen zu Gast in Thale, der berühmten Stadt im Harz im Bundesland Sachsen-Anhalt. Es ging von Bad Oeynhausen-Süd über Hildesheim, Goslar, Halberstadt bis zum Thale-Musesteg.

Nachdem die Zimmer bezogen worden waren, unternahm man noch eine Erkundungstour durch den Ort Thale.

Mitten im Ort, am Brunnen, fand eine Begrüßung der germanischen Gottheit der Weisheit statt.

Am Tag danach ging es nach dem Frühstück mit dem Bus nach Weddersleben zur Teufelsmauer.

Hier gab es tolle Einblicke

und Ausblicke, mal hoch mal runter. Danach ging es weiter nach Quedlinburg, der Stadt die zum Unesco-Welterbe gehört und Partnerstadt von Herford ist.

Anschließend stand der Schlossberg mit der Stiftskirche und dem Schlossmuseum auf dem Programm. Am nächsten Tag brachte ein Linienbus die Wanderer nach Treseburg, um von dort die Harzer Grand-Canyon-Tour anzugehen.

Es ging hoch und runter durch das zerklüftete Bodetal mit saftig grünen Wäldern entlang der plätschernden und wild-rauschenden Bode.

Aufharten Granitfelsen ging es bis zum Hufabdruck in 250 Metern Höhe über der Bode.

Am darauffolgenden Tag ging es mit der Kabinenbahn,



Hatte viele Zuhörerinnen und Zuhörer: Schwester Elseke fand den richtigen Ton bei der Führung im Zisterzienserinnen-Kloster Gravenhorst.

FOTO: BUITMANN

Ausflug in die Klosterhistorie

Tagestour: Heimatverein Bersenbrück mit 40 Ausflüglern unterwegs im nördlichen Münsterland. Ziele waren Tecklenburg, Kloster Gravenhorst und der NaturaGart-Park

Von Franz Buitmann

■ **Bersenbrück** (nw). Der Heimatverein Bersenbrück lud auch in diesem Jahr wieder Mitglieder und Gäste zu einer Tagestour ein, es ging in das nördliche Münsterland, Ziele waren Tecklenburg, Kloster Gravenhorst und der einzigartige NaturaGart-Park in Birgte.

Annähernd 40 Heimatfreunde nahmen unter der Leitung des Vorsitzenden Franz Buitmann und des Geschäftsführers Hermann Sattinger teil und zeigten sich vom Programm sehr begeistert.

Die Fahrt führte zunächst nach Tecklenburg-Ledde zu Kemken's Landgasthaus am Habichtswald. Hier wurde ein reichhaltiges Frühstück mit leckerem Steinofenbrot und Aufschnitt aus der eigenen

Schlachtereie angeboten.

Anschließend ging es weiter nach Tecklenburg mit einer Führung durch die historische Altstadt.

Bewundert wurde die vermutlich vor 400 Jahren gepflanzte Marktlinde

Start und Ziel war der historische Marktplatz, der in der jetzigen Form gegen Ende des 16. Jahrhunderts entstanden ist, bewundert wurde die vermutlich vor 400 Jahren gepflanzte Marktlinde.

Ein Abstecher führte zur Burgruine mit dem Wierturm und zur bekannten Freilichtbühne.

Im Landhotel Altmann in

Hörstel-Ostenwalde bestand dann Gelegenheit zu einem individuellen Mittagessen. Danach führte die Fahrt weiter zum ehemaligen Zisterzienserinnen-Kloster Gravenhorst, hier erfolgte eine Besichtigung der Klosteranlage unter fachkundiger Führung durch Schwester Elseke in Klostertracht. Die Proportionen von Kirche, Klausurgebäude, Wirtschaftsgebäuden, Garten-, Gräften- und Teichanlagen sowie Parzellenstrukturen sind bis heute erkennbar geblieben.

Schwester Elseke konnte Geschichten von Menschen erzählen, die weit vor unserer Zeit lebten, deren Schicksal uns aber bis heute berührt. Mit Respekt schaute man auf das oft karge Leben der Frauen im Kloster über viele Generationen hinweg.

Dann ging es weiter nach Birgte-Dörenthe. Besichtigt wurde hier unter fachkundiger Führung das weltweit bekannte „NaturaGart“. Es handelt sich dabei um das in Fachkreisen bekannte und einzigartige Projekt von Natur-, Garten- und speziellen Teichanlagen mit einer der größten Unterwasserlandschaften.

Im Jahre 1991 hat NaturaGart einen alten Gutshof mit Ackerflächen übernommen, die heutige Park- und Wasserlandschaft wurde in den Folgejahren komplett neu angelegt.

Im Anschluss nach dieser eindrucksvollen Führung wurden hier noch vor der Rückfahrt Kaffee und Kuchen angeboten.

Schon jetzt plant der Heimatverein eine weitere Tagestour im nächsten Jahr.

Zwei Ehrennadeln und eine Verabschiedung

Heimatverein Bersenbrück: Friedmut Wurst und Hans Wessling geehrt und Hausmeister Alois Kütke als „gute Seele des Heimathauses“ verabschiedet

■ **Bersenbrück** (bn). Für besondere Verdienste um den Heimatverein Bersenbrück vergibt der Vorstand Auszeichnungen.

Am Rande der jüngsten Vorstandssitzung im Heimathaus Feldmühle wurden Friedmut Wurst und Hans Wessling mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet, der langjährige Hausmeister des Heimathauses, Alois Kütke, wurde in dieser Funktion verabschiedet. Der Vorsitzende des Heimatvereins, Franz Buitmann, betonte bei der Verleihung der silbernen Ehrennadeln, sowohl Friedmut Wurst als auch Hans Wessling machten sich um das Heimathaus



Ehrung: Für ihre Verdienste um den Heimatverein Bersenbrück wurden Friedmut Wurst (1. v. l.) und Hans Wessling (2. v. l.) durch den Vorsitzenden Franz Buitmann (3. v. r.) gemeinsam mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Manfred Kalmage (1. v. r.) und Geschäftsführer Hermann Sattinger (2. v. r.) mit der silbernen Ehrennadel des Vereins ausgezeichnet, der bisherige Hausmeister des Heimathauses Feldmühle, Alois Kütke (3. v. l.), wurde mit einem Präsent verabschiedet.

FOTO: BUITMANN

haus Feldmühle sehr verdient. Das sei schon in den vorbereitenden Gesprächen zur Umwandlung der ehemaligen Klostermühle zum Heimathaus angefangen. Hans Wessling ist immer auch zur Stelle, wenn es um das Umschichten des Osterfeuers oder um das Aufrichten des Maibaumes geht. Unter dem Beifall des Vorstandes überreichte Vorsitzender Buitmann beiden die silberne Ehrennadel des Vereins. Alois Kütke hatte im Jahre 2003 seinen Dienst als Hausmeister im Heimathaus Feldmühle aufgenommen. Er sei, so Vorsitzender Buitmann, die „gute Seele“ des Heimathauses gewesen.

Offenes Singen im Hofbereich des Präsidenten

■ **Bersenbrück/Eggermühlen** (bn). Im Rahmen seines Jahresprogramms bietet der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) an wechselnden Orten auf Einladung eines der Mitgliedsvereine ein Offenes Singen an. In diesem Jahr war es anders, denn der Dachverband des KHBB, der Wiehengebirgsverband Weser-Ems (WGV), lud ein. Was lag da näher, als dass der Präsident des WGV, Ulrich Gövert, die Sängerinnen und Sänger auf seinem Hofbereich unter schattigen Eichen in Eggermühlen-Döthen zum Singen begrüßte.

Der Vorsitzende des KHBB, Franz Buitmann, wies in seiner Begrüßung darauf hin, die Entscheidung, das Offene Singen einmal anders zu vergeben, sei goldrichtig gewesen. Die Anwesenheit von rund 80 Sangesfreunden sei ein schlagender Beweis. Der KHBB möchte mit dieser Veranstaltung das alte Kulturgut Volkslieder pflegen. Er hat ein eigenes Liederheft entwickelt, das auch dieses Mal wieder zum Einsatz kam.

Gastgeber Ulrich Gövert stellte seinen Heimatort Döthen als einen Ort aus sächsischer Zeit vor. Der Name gehe vermutlich auf „Theotem“ zurück und bedeute „Wo der Wald rauscht“ oder auch „Wo Hornrufe erschallen“. Das passe sicher auch noch in die heutige Zeit, besonders natürlich auch zum Offenen Singen.

In Verbindung mit dem Offenen Singen konnte der KHBB auch seine neueste CD „Sommerlied“ vorstellen. Darauf sind Lieder und Erzählungen in plattdeutscher Sprache zu hören. Die CD folgt der Ausgabe „Freujaohr“, zwei weitere für den Herbst und Winter sollen folgen. Alle Mitwirkende der CD stammen aus dem Altkreis Bersenbrück.

Wilhelmshavener zu Gast in Sondershausen

■ **Wilhelmshaven** (nw). Die Wanderfreunde WHV-FRI verlebten sechs abwechslungsreiche Tage in Thüringen mit Unterkunft in der Musik- und Bergstadt Sondershausen. Von dort starteten die Wanderungen und Fahrten. Die erste Wanderung führte durch die Anhöhen der Stadt, durch den Wald bis zum Erholungs-Freizeitpark Possen. Durch die Hitze und stetigen Steigungen wurden die Wanderer sehr gefordert.

Fernere Ziele waren der 530 Meter lange, 24 Meter hohe Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich, das Kyffhäuser Denkmal, Bad Frankenhausen und Mühlhausen. Die letzte Wanderung in Sangershausen musste wegen der Hitze und des zu erwartenden Gewitters vorzeitig beendet werden. So konnten die Teilnehmer am nächsten Tag in Eisenach bei gesunkenen Temperaturen wieder durchatmen.

Wiehengebirgsbote

Herausgeber: Wiehengebirgsverband
Weser-Ems e.V., Osnabrück
(Mitglied im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Kassel),
Präsident Ulrich Gövert,
Rolandsmauer 23a, 49074 Osnabrück,
Tel. (05 41) 29771.

Verantwortlich für den Inhalt:
Karsten Schulz,
Redaktion Neue Westfälische,
Breslauer Str. 73, 32339 Espelkamp,
Tel. (05 772) 97 2752.



Kurze Pause für den Fotografen: Im Hintergrund ist das verdrehte Hexenhaus, das auf dem Kopf steht, zu sehen. Eine Hexe mit langer Nase und ein Teufel mit leuchtenden Augen.

mit der der Anstieg mit Leichtigkeit gemeistert wurde, zur altsächsischen Kultstätte, die heute Hexentanzplatz heißt.

Wieder wurde die Gruppe mit herrlicher Aussicht über Thale und über die Weiten des Bodetals hinaus belohnt.

Der steile Abstieg ging teilweise über Felsblöcke hinweg. Aber der Weg wurde gut gemeistert, mit noch einem Ab-

stecher zur Einkehr im Kleinen Waldkater.

Einige Teilnehmer wollten noch mehr erleben und sind mit einem Pkw nach Wendefurth gefahren, um die längste Hängebrücke ihrer Art zu besichtigen und zu begehen.

Von der Brücke konnte man den „Gigasing“ einen spektakulären Pendelsprung, sehen, nichts für schwache Nerven.

Unterhalb der weltgrößten Hängebrücke ihrer Art besteht die Möglichkeit allein oder zu zweit im Tandem, einen 75 Meter tiefen Pendelsprung zu erleben.

Nach dem beeindruckenden Weg über die Hängebrücke führte der Weg zurück über die Sperrmauer der Rappbodetalsperre. Damit waren die Wandertage beendet.